(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 87. Sonntag, den 15. April 1894.

◁ Der letzte Strauß im deutschen Reichstage.

Mit raschem Schritte gehen die Verhandlungen des deutschen Reichstages ihrem Schluß entgegen, eine kurze Zeitspanne noch, und über dem grauen Hause im oberen Theile der Leipziger Straße in Berlin wird wieder die Stille lagern, welche ihm für einen erheblichen Theil des Jahres den Charakter eines Dornröschen-Schlosses giebt. Und wenn diesmal der Reichstag sein Heim verläßt, das er seit seiner Existenz inne gehabt hat, dann wird es wohl ein Abschied für immer sein. Der neue Reichstagspalast am gewaltigen und vornehmen Königsplatze, vor dem die Siegessäule mit der Viktoria anfragt, dem die Arbeitsstätte Moltkes gegenüberliegt, wird die Vertretung des deutschen Volkes in seinem Innern aufnehmen, wenn sie wiederum vom Kaiser nach der Reichshauptstadt berufen wird. Das neue Haus heißt der „Reichstagspalast am Königsplatze“, das alte heißt schlechtweg das „Reichstagsgebäude Leipzigerstraße“. Damit ist schon der äußere Unterschied in den beiden Wirkungsstätten des Reichsparlamentes ausgesprochen. Das alte Haus in der Leipzigerstraße hatte von vornherein einen provisorischen Charakter, auf Dekoration und Ausschmückung ist nach Außen wie im Innern nie mehr verwendet, als unbedingt erforderlich war. Aber der Reichstag fühlte sich doch in dem alten Gemäuer heimisch, das ehemals den Zwecken der Berliner Porzellanmanufaktur gedient hatte, und dann haben in diesem Hause alle die Männer gesprochen und gearbeitet, welche an der Wiedererrichtung des deutschen Reiches in erster Reihe und am erfolgreichsten mitgewirkt haben. Das alte Haus des Reichstages ist eine historische Stätte geworden, und was in ihm berathen und beschlossen wurde, das war von grundlegender Bedeutung für die Entwickelung unseres Vaterlandes. Nun sind aus dem alten Hause die alten Männer geschwunden, nun wird auch das alte Haus selbst verlassen, und der Reichstag zieht in neuere, großartigere Räume. Mag der Reichstagspalast keine freudlosere Aera erleben, als ihn das Reichstagsgebäude erlebt hat. Und was hat sich Leipzigerstraße 4 nicht alles abgespielt? Da handelte es sich in den ersten Jahren nach der Kaiserproklamation in Versailles um die Grundgesetze des Reiches, welche die politische Einigkeit nach innen, wie nach außen hin verkörpern sollten. Doch auch die Wellen des Kulturkampfes, der am unteren Ende der Leipzigerstraße, im preußischen Abgeordnetenhause so heftig tobte, schlugen in das Reichshaus hinein, Das alte Reichshaus sah den Milliardensegen, es sah aber auch den folgenden wirthschaftlichen Niedergang, wie in seinem Sitzungssaale über des Gründungsschwindels Glück und Ende debattirt wurde. Es folgte die Periode der wirthschaftlichen und Zollgesetzgebung des Reiches, die sich bis tief in die achtziger Jahre hineinzog, während zugleich die Sozialgesetzgebung in dem Ausnahmegesetz, wie in den Reformgesetzen (Krankenkassengesetz, Unfallversicherungsgesetz und Alters- und Invalidenversicherungsgesetz) für eine Reihe von Jahren einen breiten Raam in den Reichstagsverhandlungen beanspruchte. Ihr Ausgangspunkt waren die wiederholten Attentate auf den greisen Kaiser Wilhelm I. Und wie ein rother Faden ziehen sich durch alle Reichstagsdebatten die Militär- und Steuerfragen. Lange hatte die auswärtige Politik einen wesentlichen Einfluß auf den Gang der Dinge im Reiche ausgeübt, Allarmnachrichten kamen nur zu häufig, bis endlich eine allgemeine Beruhigung Platz gegriffen hat. Und des Reichshauses letzte Periode ist denn die des neuen Kursus, der mit manchem brach, was füher als unantastbar galt. Im allgemeinen ist im Reichstage der Ton der Debatten von Jahr zu Jahr ruhiger geworden, und daß es in der letzten Session wiederum etwas lebhafter hergegangen ist, ist nur eine Ausnahme, keine Regel. Nicht alles, was im alten Reichstagsgebäude beschlossen ward, war gut, aber die Gesammtbeschlüsse haben doch im deutschen Reiche feste Grundlagen hergestellt, auf welchen weiter gebaut werden kann. Und im Uebrigen weiß man ja, daß ein Gesetz solange gilt, als bis man etwas besseres hat.

Die letzte Session des Reichstages im alten Sitzungsgebäude ist ein rechter Strauß gewesen, sie war reich an lebhaften Redeschlachten, und wenn in den Letzteren auch die Reichsregierung nach den praktischen Beschlüssen der obsiegende Theil im Allgemeinen gewesen ist, so ist zu erwarten, daß im Reichspalaste der Widerstreit ganz genau da fortgesetzt werden wird, wo er im alten Reichsgebäude aufgehört hat. Der konservative Antrag wegen Einführung eines Staatsmonopols für den Handel mit fremdem Getreide ist nur der Beginn einer neuen Aktion, die erste Szene eines neuen wirthschaftlichen Dramas, das einen schärferen oder milderen Ton annehmen wird, je nachdem Roggenernte und Roggenpreise sich in diesem Jahre gestalten werden. Die Militärfragen werden ja zunächst keinen Schatten in die Verhandlungen im neuen Reichstagspalaste hineinwerfen, aber mit der Zeit wird auch hier wieder kommen, was im Anfang fern blied. Man weiß, daß die neue Heeresorganisation nur für die Dauer einer Reichstagssession — für fünf Jahre — festgestellt worden ist, und ist diese Zeit vorüber, dann müssen neue Erwägungen für die Zukunft Platz greifen. Eine feste Regelung der noch bedenklich hin und her schwankenden Reichsfinanzen ist für diese Reichstagssession nicht beliebt, und damit ist auch ein Dorn im Fleische des Reichskörpers zurückgeblieben. Immer wieder und wieder wird man auf die Finanzlage zu sprechen kommen, und je mehr man dem deutschen Volke an Wohlthaten erwiesen möchte, immer lauter wird dann zu gleicher Zeit auch der Ruf nach Geld erschallen. Die Finanzminister der deutschen Bundesstaaten haben von allen Wünschen, die sie auf den früheren Konferenzen aufstellten, auch nicht einen einzigen in dieser Session des Reichstages erfüllt gesehen. Und an dem überaus schwachen Besuche der Sitzungen der Volksvertretung sind auch alle energischen Absichten gescheitert, die Finanzreform vielleicht doch in diesem Frühling zur Entscheidung zu bringen. Nur das wissen die Ausarbeiter der Reichssteuerpläne, daß für Vorlagen, wie die Tabakfabrikatsteuer, wohl kaum auf eine feste Mehrheit im Reichstage gerechnet werden kann.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird bekanntlich nach den Hochzeitsfeierlichkeiten in Koburg zunächst nach der Wartburg zur Auerhahnjagd reisen. Wie nunmehr verlautet, beabsichtigt sich der Monarch von dort nicht direkt nach dem Neuen Palais bei Potsdam zu begeben, sondern vorerst noch auf einige Tage von der Wartburg aus der Besitzung des Grafen Görtz einen Jagdbesuch abzustatten. — Die Kaiserin wird am 28. April aus Abbazia in Potsdam eintreffen und im Neuen Palais sodann längeren Aufenthalt nehmen. — Wie dem Londoner „Standard“ aus Wien gemeldet wird, wird die Kaiserin Auguste Viktoria auf Wunsch der Königin von England dieser in Venedig demnächst mit den kaiserlichen Kindern einen Besuch abstatten.

Fürst und Fürstin Bismarck denken, wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, für dieses Jahr weder an den Besuch eines Badeortes, noch an irgend eine andere größere Reise. Der Fürst will bis Juni in Friedrichsruh bleiben und dann auf einige Zeit nach Varzin in Pommern übersiedeln.

Aus dem Reichstage. In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Freitag die Mittwoch abgebrochene Berathung der Novelle zum Reichsinvalidenfondsgesetz, wonach aus diesem Fonds 67 Mill. Mk. der Reichskasse überwiesen werden sollen, fortgesetzt. Vom Abg. Frhrn. v. Buol (Ctr.) wird folgende Resolution beantragt: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag ein Gesetz vorzulegen, nach dem die Zahlung der Matrikularbeiträge einheitlich geregelt wird.“ Nach längerer Debatte wird bei der Abstimmung die Regierungsvorlage abgelehnt. Die Resolution Buol wird mit 12 gegen 10 Stimmen angenommen. — Die „Wirthschaftliche Vereinigung des Reichstags“ hielt am Freitag eine Sitzung ab, um einen längeren Vortrag des Abg. Wolny über die Fabrikation und Verfälschung der Margarine entgegenzunehmen. Alsdann wurde der von der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft gestellte Antrag auf Einführung eines Wollzolles angenommen. Schließlich wurde auf Antrag der Abg. v. Dallwitz, Dr. Hahn und Graf zu Inn- und Knyphausen beschlossen, im Reichstage eine Interpellation einzubringen über die Mittel, welche die verbündeten Regierungen zur Hebung der Landwirthschaft in Aussicht nehmen. — Zur Vorbereitung positiver Vorschläge in der Margarinefrage tritt die Subkommission der „Wirthschaftlichen Vereinigung“ am Dienstag zusammen.

Die Reise des Kaisers nach Wien. Unser Kaiser hat am Donnerstag Abend nach herzlicher Verabschiedung von der Kaiserin Abbazia unter großen Ovationen verlassen und sich nach Wien begeben. In Abbazia herrscht große Freude wegen der Zusage des Kaisers, im nächsten Jahre wiederzukommen. Beim Abschied auf dem Bahnhofe zu Mattuglie sagte der Monarch zu dem Statthalter v. Rinaldini, er werde es dem Kaiser Franz Joseph melden, welch' schönen Abschied ihm Abbazzia geboten habe. Die Ankunft des Kaisers in Wien erfolgte am Freitag Vormittag 11 Uhr. Auf dem Bahnhofe wurde derselbe vom Kaiser Franz Joseph, den Erzherzogen, den Spitzen der Behörden, dem Bürgermeister und dem Personal der deutschen Botschaft empfangen. Kaiser Franz Joseph und die Erzherzoge hatten preußische Uniform mit den Insignien des Schwarzen Adlerordens angelegt, während Kaiser Wilhelm die Uniform seines österreichischen Husarenregiments trug. Die Begrüßung beider Monarchen war überaus herzlich, und ebenso die Begrüßung mit den Erzherzogen. Sodann wurde in offener Equipage unter dem Jubel der dichtgedrängten Menge die Fahrt zur Hofburg angetreten. Die Fahrt glich einem Triumphzuge. Die Stadt war festlich geschmückt und beflaggt. In der Hofburg wurde Kaiser Wilhelm zunächst von den Erzherzoginnen und dann vom Minister des

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(35. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Weshalb geht sie zur Bühne, wenn sie kein Talent besitzt! Ist die Bühne vielleicht ein Institut, um Unfähigen ein Unterkommen zu sichern? Oder kann ich diese Verpflichtung übernehmen? Ich habe der Kunst bereits sehr große Opfer gebracht, hätte ich es nicht gethan, so brauchte ich nicht hier zu sitzen, sondern könnte als reicher Mann leben, wo ich wollte. Hunderttausende von Thalern habe ich für die Kunst hingegeben und doch bin ich nicht im Stande gewesen, sie aufrecht zu erhalten, das hat mir aber auch das Mitleid mit dem Einzelnen geraubt — er mag untergehen, wenn er kein Talent besitzt!“

Platen hatte der Unterhaltung schweigend zugehört. Er kannte das Elend, welches meist an den kleinen Bühnen herrscht, und unwillkürlich fand er Mitleid mit dem jungen Mädchen, welches am folgenden Tage zum dritten Male auftreten sollte und dessen ganzes Lebensgeschick vielleicht an dem einen Abende entschieden wurde.

Konnte er dem Direktor, dessen Züge einen so rohen Ausdruck hatten, ein Urtheil über des Mädchens Befähigung zutrauen? War es möglich, daß die Unglückliche unbefangen spielte, wenn sie wußte, daß von dem größeren oder geringeren Beifall, den sie fand, ihr Geschick abhing? Er konnte den Bewohnern dieser kleinen Stadt kein Urtheil zutrauen, vielleicht besaß das junge Mädchen viel Talent und mißfiel hier dennoch, weil sie nicht verstanden und begriffen wurde.

Diese Gedanken fuhren durch seinen Kopf hin und er beschloß am folgenden Abend das Theater zu besuchen, so wenig er die kleinen Bühnen auch liebte, da er aus Erfahrung wußte, daß das Meiste auf ihnen entstellt erscheint, daß sie eine Entweihung der Kunst sind.

Fast hätte er am folgenden Abende seinen Entschluß wieder aufgegeben, denn das Wetter war unfreundlich. Der Wind trieb Regen und Schnee an die Fenster und schien jeden zu mahnen, in dem warmen Zimmer zu bleiben. Da trat der Wirth zu ihm und theilte ihm mit, daß eine Schauspielerin alles aufbiete, um das Engagement des jungen Mädchens zu verhindern, weil sie befürchte, in ihrer Stellung dadurch erschüttert zu werden Sie habe Billets vertheilt, damit die Unglückliche, die ohnehin sehr befangen sei, sofort bei ihrem Auftreten mit Zeichen des Mißfallens empfangen werde. Durch einen Schauspieler, der bei ihm verkehrte, hatte er dies erfahren. „Es giebt ja nirgends mehr Intriguen und Gehässigkeiten als unter den Schauspielern,“ fügte er hinzu. „Die Schauspielerin soll schon mehrere junge Mädchen, namentlich wenn sie hübsch waren, durch solche Intriguen fortgebracht haben, sie beherrscht außerdem den Direktor und will allein die jugendlichen Rollen spielen, obschon sie weder jung noch hübsch ist.

Platen hüllte sich in seinen Mantel und verließ das Haus. Der Wirth hatte ihm den Theaterzettel gegeben, auf demselben stand „Kabale und Liebe“. Die Rolle der Louise war durchgestrichen und unten stand mit Rothstift geschriebenn „Louise — Fräulein Gabriele Bollmann als Gast.“

Ein schmerzliches Gefühl durchzuckte ihn, als er den Saal betrat, in welchem die Bühne aufgeschlagen war, auf welcher Schiller's Trauerspiel gespielt werden sollte. Wie eng und ärmlich war's. Das Publikum zählte nicht 50 Köpfe. War es möglich, daß in diesem Raume und bei diesen Zuhörern ein Talent sich entwickeln konnte, mußte nicht die ganze Umgebung bis auf die qualmenden Oellampen herab demüthigend, lähmend, ja vernichtend einwirken?

Er hatte für den ersten Platz bezahlt, mochte denselben jedoch nicht betreten, sondern blieb im Hintergrunde stehen. Vor ihm saßen mehrere Burschen von 16 bis 18 Jahren.

„Ich zische, sobald sie auftritt,“ hörte er den Einen sagen.

„Nein, ich will das Stück erst sehen, zum Schlusse pfeife ich sie aus,“ bemerkt ein anderer.

„Wir sollen zischen, sobald sie erscheint,“ warf ein Dritter ein. „Sie soll gar nicht spielen, — eine andere soll für sie eintreten.“

Die Burschen einigten sich endlich dahin, die Auftretende sofort mit Zischen zu empfangen.

Die Mittheilung des Wirthes beruhte also doch auf Wahrheit, denn daß die Worte der Burschen sich auf das junge Mädchen bezogen, unterlag keinem Zweifel.

Erbitterung regte sich in Platen's Brust, es trieb ihn, die Burschen hinauswerfen zu lassen — er hatte kein Recht dazu und die Burschen hatten keinen Namen genannt. Er wollte erst abwarten, ob sie ihren Entschluß zur Ausführung brachten, dann war es immer noch Zeit, ihnen entgegen zu treten.

Die Klingel ertönte, der erbärmliche Vorhang wurde emporgezogen, die Vorstellung begann.

Schon nach wenigen Minuten wandte Platen den Blick von der Bühne ab, er konnte diese Entstellungen und Uebertreibungen nicht sehen. Miller trat sofort wie ein Rasender auf, als ob es seine Absicht sei, seine Frau umzubringen — er hörte nicht mehr, was auf der Bühne gesprochen wurde, er sah nicht einmal, daß Wurm auftrat, seine Gedanken waren hinter die ärmlichen Koulissen geeilt. Mit welcher Angst mochte die junge Schauspielerin dort stehen und auf den Augenblick harren, in dem sie vortreten mußte. Wie mußte ihr Herz schlagen! Ahnte sie, welche schändliche Intrigue gegen sie gespielt wurde? War sie stark genug, um es zu ertragen, wenn sie wirklich mit Zischen empfangen wurde? Konnte nicht selbst ein geübter Schauspieler dadurch die Fassung verlieren? Und für sie hing mehr davon ab — vielleicht ihr ganzes Lebensgeschick. Er würde viel darum gegeben haben, wenn er ihr hätte einen Wink, eine Warnung zukommen lassen können.

Unwillkürlich trat er näher an die Burschen heran, entschlossen, dem Zischen derselben sofort auf das Entschiedenste entgegenzutreten.

Noch immer weilten seine Gedanken hinter den Koulissen bei der Unbekannten, da wurde er durch lautes Zischen aufgeschreckt. Er richtete den Blick auf die Bühne und fuhr überrascht, bestürzt zurück. War es nur eine Täuschung, die ihn gefangen hielt? Die langsam mit dem Buche in der Hand hervortretende Louise war Elsa — sie, die er so lange gesucht hatte. —

Er täuschte sich nicht — er hätte laut aufschreien mögen. Die Burschen zischten lauter und lauter, einige Stimmen verwiesen sie zur Ruhe, sie hörten nicht darauf.

(Fortsetzung folgt.)

Auswärtigen Grafen Kalnoky, dem Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz und den übrigen Ministern begrüßt. Nach der Begrüßung stattete der Kaiser verschiedene Besuche ab und begab sich sodann unter den Ovationen der Bevölkerung nach der Kaserne seines 7. Husarenregiments, das sich in Paradeaufstellung befand, und besichtigte dasselbe. Hierauf nahm der Monarch mit den Offizieren das Frühstück ein und kehrte nach der Hofburg zurück, wo er verschiedene Audienzen ertheilte. Später wird die große Wiener Reitschule besucht, wo ein vom hohen Adel ausgeführtes Karussel stattfindet. Abends ist in der Hofburg Familientafel, worauf das Theater besucht wird. Heute setzt der Kaiser seine Reise nach Karlsruhe fort.

Aus dem preußischen Landtage. Die Finanzkommission des Herrenhauses ist zum nächsten Freitag einberufen worden zur Berathung des Etats und des Gesetzentwurfs betr. den Elbe-Trave-Kanal. — Die Vorlage betr. den Ausbau des Dortmund-Rhein-Kanals wird dem Abgeordnetenhause zugehen.

Die Kaiseryacht „Hohenzollern". Es ist bemerkt worden, daß die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" in diesem Jahre nicht, wie vorgesehen, gleich in Dienst kommt, sondern daß für die nächsten Monate der „Kaiseradler" für den kaiserlichen Dienst bestimmt ist. Nach dem Unfall auf „Brandenburg" sind auch die Maschinen auf „Hohenzollern" einer wiederholten Untersuchung, Kessel und Rohre Druckproben unterworfen worden. Es ist nicht bekannt geworden, daß sich bei diesen Untersuchungen irgendwo ein Mangel ergeben hat, wohl aber ist die Ansicht laut geworden, daß die Verbände des Schiffes dem Arbeiten der gewaltigen Maschinen auf die Dauer nicht gewachsen sein werden. Der Gedanke liegt deshalb nahe, daß man eine Verstärkung dieser Verbände vornehmen wird. — Die „Brandenburg" hat das Trockendock der Kieler Werft verlassen und ist ins Ausrüstungsbassin gegangen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

81. Sitzung vom 13. April. 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Rechnungssachen.

Die Rechnungs-Kommission beantragt, die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete von Kamerun, Togo und des südwestafrikanischen Schutzgebietes pro 1892/93 durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären.

Abg. Richter (frs. Vp.) hält es mit Beziehung darauf, daß in die Kameruner Ausgaben auch die Besoldung des Personals gehört, für angebracht, daß sich die Regierung zu den gegen dortige Beamte erhobenen schweren Anklagen äußere.

Staatssekretär v. Marschall theilt mit, die von Reg.-Rath Rose angestellten Ermittelungen hätten in der That Dinge ergeben, die den Kanzler Leist auf's Schwerste belasten. (Hört! Hört!) Derselbe sei sofort zurückberufen worden; nach seinem Eintreffen werde sogleich die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet werden. Es müsse abgewartet werden, ob die Untersuchung auch auf weitere Personen ausgedehnt werden müsse. Der Staatssekretär ersucht, sich nicht durch die Veröffentlichungen der Tageblätter beeinflussen zu lassen, kein Schuldiger werde seiner Strafe entgehen. Die Oeffentlichkeit solle auch sofort von dem Ergebniß der Untersuchung in Kenntniß gesetzt werden. Es würden auch Maßnahmen ergriffen werden, um der Wiederholung solcher Vorkommnisse vorzubeugen.

Abg. Bebel (Soz. Dem.) bittet, die Untersuchung auch auf die gegen den Assessor Wehlau erhobenen Anklagen auszudehnen.

Damit schließt die Debatte. Die Uebersicht wird für durch Kenntnißnahme erledigt erklärt.

Der Gesetzentwurf betr. die Reichshaushaltskontrolle für die beiden letzten Etatsjahre wird genehmigt. Zu diesem Gesetzentwurf beantragt die Rechnungskommission, durch Resolution die verb. Regierungen zu ersuchen, den allgemeinen Rechnungen über den Reichshaushalt summarische Nachweisungen über die erlassenen justificirenden Kabinetsordres beizufügen.

Die Resolution wird nach kurzer Debatte angenommen.

Es folgt hierauf eine Reihe von Petitionen, u. A. eine solche rheinischer Landbürgermeister wegen Gleichstellung mit den Staatsbeamten in Bezug auf Tagegelder und Reisekosten in gewöhnlichen Angelegenheiten. Diese Petition wird ebenso wie einige andere dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen.

Eine Petition des Allg. deutschen Musikerverbandes klagt über die Konkurrenz der Militärmusiker. Die Petitions-Kommission beantragt, die Petition dem Reichskanzler zu überweisen, u. zwar 1.) zur Berücksichtigung dahin, daß den Militär-Musikern bei Reisen zu außerdienstlichen Musikaufführungen Vergünstigungen hinsichtlich des Eisenbahnfahrpreises entzogen werden, 2.) zur Erwägung, inwieweit bei außerdienstlichen Musikaufführungen das Tragen der Uniform zu verbieten sei.

Abg Graf Bernstorff (Reichsp.) beantragt, über die Petition zur Tages-Ordnung überzugehen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf giebt zu, daß die Civilmusiker über die Konkurrenz der Militärmusiker klagen. Aber das Publikum würde sich in seinen berechtigten Interessen verletzt fühlen, wenn den Militärmusikern der Erwerb erschwert werde. Die Fahrtverbilligung sei kein nennenswerthes Aequivalent für die Hindernisse, welche den Militärmusikern in ihrer Erwerbsthätigkeit bereitet würden. Der Kriegsminister ersucht das Haus schließlich, den Passus 1 des Kommissionsantrages nicht anzunehmen.

Abg. Weber (nl.) empfiehlt Ablehnung des Antrages Graf Bernstorff und Annahme des Kommissionsantrages.

Abg. Stolle (Soz. Dem) spricht sich gleichfalls für den Antrag der Kommission aus, ebenso Abg. Schwarze (Ctr.)

Abg. v. Stumm (Reichsp.) ist für den Antrag Graf Bernstorff.

Abg. Richter (frs. Vp.) hält es für eigenthümlich, daß den Militärs Privilegien für privaten Erwerb gewährt werden.

Nach weiterer Debatte, an welcher sich die Abgg. Frege (kons.), Casselmann (freis.) und Schönlank (soz.) betheiligen, wird der Antrag Graf Bernstorff abgelehnt und der Antrag der Kommission nur in seinem 1. Theile angenommen. Ueber die anderen Wünsche der Petenten wird zur Tag.-Ordn. übergegangen.

Zwei weitere Petitionen betr. die Abstellung von Mißständen im Gastwirthswesen und betreffend ein Verbot der Vivisection werden dem Reichskanzler überwiesen.

Es folgt die Gesammtabstimmung über den Gesetzentwurf betr. Abzahlungsgeschäfte; derselbe wird angenommen.

Das Haus tritt alsdann in die Berathung des Antrages Graf Kanitz (kons.) ein (betr. den Ankauf und Verkauf des zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmten ausländischen Getreides für Rechnung des Reiches.)

Abg. Graf Kanitz begründet seinen Antrag. Die Lage der Landwirthschaft sei heute schwieriger als je. Der Nothstand sei besonders unter der Landwirthschaft des Ostens groß, da die Konkurrenz des billigen russischen Getreides sich in ihrer unmittelbaren Wirkung geltend mache. Die Regierung habe schon 1887 die Nothwendigkeit erkannt, Maßnahmen zu Gunsten der Landwirthschaft zu treffen; heute seien solche doppelt nöthig. Der Antrag bezwecke, die Preise der Landwirthschaft in angemessener Höhe zu den Produktionskosten zu erhalten. Mit den Preisen der letzten 10 Jahre könne nicht gerechnet werden. Redner betont, daß der Antrag nichts Sozialistisches enthalte; die Befürchtungen, die man an ihn knüpfe, seien unbegründet. Auch finanziell sei der Antrag bedeutsam. Traurig sei es, daß nun nach Hause gegangen und daß das Reich in der bedenklichsten Finanzlage zurückgelassen werde. Der Antrag habe nicht am wenigsten auch für die Volksernährung seine Wichtigkeit. Der Landwirthschaft sei mit halben Maßregeln, als Landwirthschaftskammern, Kredithebung u. s. w., absolut nicht gedient; sie brauche nur Schutz gegen die ausländische Produktion. (Beifall.) Von Sozialdemokraten und Freisinnigen erwarte man allerdings nicht, daß sie dem Antrage zustimmen.

Abg. Richter: Das wollen wir uns auch ausbitten!

Abg. Barth (frs. V.): Der Antrag will durch eine Hinterthür erreichen, was er durch die Vorderthür bei dem russischen Vertrage nicht erreichen konnte. Wie kann man der Regierung zumuthen, auf einen solchen Antrag einzugehen, der es auf eine direkte Verletzung der Vertragsverhandlungen abgesehen hat! Es handelt sich hier um den Versuch eines Getreidemonopols, wie er noch nirgends unternommen worden ist. Der ausländische Getreide-Importverkehr würde durch dieses Monopol vollständig lahm gelegt. Zwischen dem Mindestpreis, den sie fordern und dem Mindestlohn, den die Sozialdemokratie verlangt, ist kein großer Unterschied. Dann sehen Sie zu, wohin Sie als staatserhaltende Partei mit Ihren Anträgen kommen, nämlich direkt in das Fahrwasser der Sozialdemokratie. Mit diesem Antrage haben Sie einen schlimmen taktischen Fehler begangen.

Das Haus beschließt, nach einem diesbezüglichen Centrums-Antrage, Vertagung.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr.

Fortsetzung der Berathung des Antrages Graf Kanitz; Vorlagen betr. Handlungsgehülfen und betreffend Schutz der Waarenbezeichnungen; Rechnungssachen.

Schluß 5¾ Uhr.

Abgeordnetenhaus

48. Sitzung vom 13. April.

Die erste Berathung zur Novelle der Synodalordnung wird fortgesetzt.

Es entspinnt sich abermals eine längere Debatte, in welcher die Abgg. Enneccerus (natl.) gegen, Irmer (kons.) für, Dr. Langerhans (freis. Vg.) gegen, Scholl (kons.) für, Haacke (natl.) gegen, Dr. Dittrich (Ctr.) für die Vorlage sprechen.

Nachdem so die einzelnen Parteien ihre grundsätzliche Stellung zu der Vorlage gekennzeichnet haben, folgt eine lange Reihe persönlicher Bemerkungen, wobei Pastor Schall sich u. a. gegen den Vorwurf vertheidigt, als habe er im Reichstage das Duell in Schutz genommen.

Die Debatte wird geschlossen und die Vorlage an eine Kommission verwiesen.

Es folgt alsdann die Berathung zahlreicher Petitionen.

Sonnabend folgt die dritte Etatsberathung.

Ausland.

Italien.

Aus Rom: Die „Riforma", das Organ des Ministerpräsidenten Crispi, dementirt die Nachricht, daß König Humbert einem Pariser Journalisten ein Interview gewährte. Es habe sich lediglich um eine Audienz gehandelt, in welcher der König einige Liebenswürdigkeiten über Frankreich äußerte. Herrn Crispi scheinen die Aeußerungen seines Königs nicht ganz zu passen. — Die ersten spanischen Pilger an den Papst sind in Rom angekommen. Zwischenfälle irgend welcher Art sind bisher nicht eingetreten. — In Palermo, wo sich gegenwärtig der Prozeß gegen den Anarchistenführer Defelice Giuffrieda abspielte, scheint man neue Attentate für den Fall der Urtheilssprechung zu befürchten. Es sind umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Großbritannien.

Aus London: Die britische Regierung hat jetzt amtlich erklärt, daß sie das Protektorat über das große, Deutschostafrika benachbarte zentralafrikanische Negerreich Uganda übernimmt. Damit ist also dieser reiche Landbesitz dem englischen Weltreiche einverleibt.

Frankreich.

In Frankreich hat man allem Anscheine nach ebenso eine anarchistische Vorrathskammer aufgefunden, wie zu Anfang dieses Jahres in der Umgebung von Barcelona in Spanien. Ein Lager von Explosivstoffen ist auf freiem Felde vergraben bei Aubervilliers entdeckt worden. Man fand ein Dutzend Blechbüchsen mit chemischen Substanzen, zwei Kilo frisch gefertigtes Pulver, zehn Kilo Dynamit, Nägel und eine vollständig vorbereitete Bombe zum Umstülpen. Den Parisern ist da vielleicht ein neuer großer Schreck erspart worden.

Bulgarien.

Die Regierung bestreitet entschieden, daß die Stadt Rio Grande von den Aufständischen eingenommen ist. Zuverlässige Privatmeldungen halten aber den Bericht durchaus aufrecht und fügen hinzu, daß sich auch die Provinzen Bahia und Pernambuco der Sache der Revolution angeschlossen haben. Von dem behaupteten Siege ist man also in Rio de Janeiro noch sehr weit entfernt. — Im Kohlengrubendistrikt Pensylvanien haben sich die Unruhen erneuert und es ist zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Polizeibeamten wagten den wüthenden Arbeitern keinen Widerstand zu leisten, als diese ihre arbeitenden Kameraden aus den Fabriken herausholten. Auch die Frauen betheiligten sich an den Tumulten. — In Chicago sind neue große Arbeiterentlassungen vorgekommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee**, 11. April. Die hiesige Volksbank erfreut sich eines immer mehr wachsenden Vertrauens. Dem Geschäftsbericht für 1893 entnehmen wir, daß der Reservefonds auf 2827 Mk. gestiegen ist. Der Geschäftsantheil hat die Höhe von 11 912 Mk. erreicht, die Depositen betrugen 91 476 Mk., 986 Mk. konnten als Dividende zur Vertheilung gelangen. Im Vorjahre betrug die Dividende nur 768 Mk.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 13. April. Eine Messeraffaire, deren Folgen noch nicht abzusehen sind, spielte sich am Sonnabend in dem Gasthause zu Watterowo ab. Dort wurde der Besitzer Reinhold Blenkle von einem Knechte ohne jede Veranlassung mit einem Messer zweimal ins Gesicht gestochen, wobei der Oberkiefer durchschnitten wurde. Gegenwärtig sind drei Aerzte aus Kulm beschäftigt, den Verletzten am Leben zu erhalten.

— **Schwetz**, 12. April. Bei Gelegenheit der Musterung in Gruczno am 10. d. Mts. entstand eine Prügelei unter den jungen Leuten, die zu einigen Verhaftungen Veranlassung gab. Auch hier hat gestern nach der Musterung eine Schlägerei sich entwickelt, bei welcher der Gastwirthssohn N. aus G. eine Messerwunde über dem Auge erhielt, so daß dieselbe vom Arzte zusammengenäht werden mußte. Zwei Linien tiefer und das Auge wäre rettungslos verloren gewesen.

— **Graudenz**, 12. April. Die beiden inmitten der Stadt belegenen Friedhöfe, der evangelische sowohl wie der katholische, werden demnächst geschlossen werden. Die neu angelegten Begräbnißplätze im Stadtwalde sind fertig planirt und werden gegenwärtig mit Umzäunungen umgeben sowie mit Baum-Anpflanzungen versehen, so daß dieselben binnen kurzem in Benutzung genommen werden können. — Ein großer Theil der bei den neuen Kasernenbauten in der Lindenstraße beschäftigten, von auswärts zugezogenen Maurer und Arbeiter hat am vergangenen Dienstag die Arbeit eingestellt und nachdem die geforderten Lohn-Erhöhungen abgelehnt wurden, gestern die Stadt verlassen. Da der Bauunternehmer kontraktlich verpflichtet ist, den Kasernenbau bis zum 1. Oktober d. Js. fertig zu stellen, so wird derselbe sich bemühen müssen, rechtzeitig fremde Arbeiter zum Ersatz heranzuziehen.

— **Marienwerder**, 12. April. Eine rege Bauthätigkeit wird sich auch in diesem Sommer hier entwickeln. Für den Bau des Artilleriekasernements sind in diesem Jahre 410 000 Mk. ausgeworfen und es wird zunächst, und zwar etwa Anfang Mai, der Bau der Mannschaftsräume in Angriff genommen werden. Mehre Privat-Neubauten in dem jetzt sehr bevorzugten Bahnhofsviertel sind bereits jetzt fertig gestellt — Von den in der hiesigen Fischbrutanstalt in diesem Frühjahr erbeuteten Forellen sind etwa 20 000 oberhalb Schornsteinmühle und annähernd die gleiche Menge bei Wolle in die Liebe eingesetzt worden. 2000 Stück sind in ein kleines Waldgewässer, den sogenannten Hexensprind, in der Försterei Weißhof gekommen.

— **Löbau**, 12. April. Einem ruchlosen Verbrechen ist der hoffnungsvolle Sohn des Arbeiters Dembowski aus Kl. Nappern zum Opfer gefallen. Derselbe hatte sich in Balzen als Vorreiter auf dem Gute vermiethet und diente seit dem 1. März daselbst. Am Montag früh fand man ihn nun hinter dem Gartenzaune todt liegen. Er hatte am Halse Spuren, die auf Erdrosselung hindeuten. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 12. April. Der heute in Altmark abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war sehr wenig beschickt, es fehlte sowohl an guten Milchkühen als auch an Schlachtvieh. Trotzdem ergab der Handel für die Verkäufer sehr unbefriedigende Resultate.

— **Ortelsburg**, 12. April. Unsere Stadt sieht in naher Zeit einem seltenen und großartigen Festeentgegen. Das hier garnisonirende ostpreußische Jäger-Bataillon Nr. 1 begeht am 15., 16. und 17. Juni d. J. die Feier seines 150jährigen Bestehens. Es sind Maßregeln seitens des Bataillons und des mit demselben einmüthig zusammen wirkenden Komitees ehemaliger Jäger getroffen worden, um die Kameraden nicht allein recht zahlreich zur Feier zu vereinigen, sondern auch, um ihnen sehr schöne, erinnerungsreiche Stunden zu bereiten. Das Festprogramm ist kurz folgendes: 15. Juni; Empfang der auswärtigen Gäste, dann Konzert und Zapfenstreich; am 16. Juni: Festgottesdienst, Parade, Mittagessen, Vergnügungen auf dem herrlichen Schützenplatze im Walde und endlich am 17. Juni: Prämieschießen des Bataillons und der ehemaligen Jäger auf den Bataillons-Schießständen. Der Festbeitrag soll für alles, was geboten wird, nur 10 Mark betragen, welcher an den Kassirer des Festkomitees, Kaufmann H. Konietzko-Ortelsburg, bis spätestens 15. Mai cr. einzusenden ist. Jedem ehemaligen Jäger wird das Programm sofort nach Eingang seiner Adresse franko zugesandt werden. Auch die anderen Bataillonen angehörigen Kameraden sollen in Ortelsburg willkommene Gäste sein.

— **Inowrazlaw**, 10. April. Gestern Nachmittag war der Wirthschaftsinspektor S. aus Stanomin gelegentlich der Beaufsichtigung der Gutsarbeiter mit dem Schießen von Krähen beschäftigt. Er ging hinter einem ackernden Ochsengespanne her. Als er die Hähne spannte, stieß er mit dem Lauf an das hintere Ende des Pfluges, infolge dessen sich eine Kugel entlud und der Schuß dem 61jährigen Ochsenknecht Nikolaus Wojciechowski in den Unterschenkel drang. W., welchem erst nach geraumer Zeit ärztliche Hülfe zu theil werden konnte, verstarb in der vergangenen Nacht infolge der erhaltenen Verletzung. Er hinterläßt außer seiner Ehefrau 3 Kinder, wovon noch eins schulpflichtig ist.

— **Bromberg**, 11. April. Gestern fand der Stapellauf eines eigenartigen Schiffes statt. Die Firma Eberhardt hatte es übernommen, für die Netzeregulirung ein vollständig aus Eisen bestehendes Taucherschiff mit Dampfmaschine, Kessel, Winde, Luftpumpe ꝛc. zu liefern. Das Taucherschiff dient zum Entfernen von schweren Gegenständen, Steinen u. s. w. aus dem Flußbett, vermittels der durch eine Winde gesenkten und gehobenen Taucherglocke, dann auch zu Untersuchungen von Schleusenkammern.

— **Krone an der Brahe**, 12. April. Der Auftrieb zu dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt betrug an Rindvieh ungefähr 150, an Pferden etwa 50 Stück. Der Handel verlief bei ganz niedrigem Preisstande — nur für gute Milchkühe wurden Preise von 120–180 Mark erzielt — sehr ruhig, und es verblieb ein starker Ueberstand. Auf dem Krammarkte, wo weit weniger Verkäufer als sonst ihre Buden aufgeschlagen hatten, bewegte sich das Geschäft gleichfalls nur in sehr mäßigen Grenzen. — In Sachen der Einverleibung Kronthals in Krone ist von dem Vertreter des öffentlichen Interesses gegen das vom Bezirksausschuß gefällte Urtheil Berufung eingelegt worden.

— **Schneidemühl**, 12. April. Gestern Nachmittag waren einige Kinder auf der Wiese der Posener Vorstadt beieinander und vergnügten sich daselbst. Da wurde von einem Knaben der Vorschlag gemacht, eine Bierflasche mit ungelöschtem Kalk zu füllen, Wasser darauf zu gießen und die Flasche dann zu schließen, um dadurch eine Explosion zu bewirken. Gesagt und gethan. Die also gefüllte Flasche wurde auf die Wiese gelegt und von weitem die Explosion abgewartet. Doch da der erwartete Augenblick zu lange dauerte, so wurde ein kleiner Knabe abgesandt, welcher die Flasche holen sollte. Kaum hatte er dieselbe berührt, so erfolgte auch die Explosion, wodurch er schwere Verletzungen, besonders im Gesichte davon trug.

Locales.

Thorn, den 14. April 1894.

† **Begräbniß.** Heute Nachmittag ½4 Uhr wurden die irdischen Ueberreste des Herrn Heinrich Reichel, Premier-Lieutenant der Landwehr und Oberinspektor auf dem in der Nähe unserer Stadt gelegenen Rittergute Friedenau, zur letzten Ruhe gebettet. Derselbe war am vergangenen Dienstag in seinem Berufe aufs Feld geritten, das Pferd wurde scheu, überstürzte sich, und Herr R. wurde so unglücklich vom Pferde geworfen, daß er das Genick brach und infolge dessen der Tod sofort eintrat. Beim Leichenzuge fehlten nicht die üblichen militärischen Ehrenbezeugungen Voran marschierte die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments von Borcke und spielte militärische Trauermärsche. Die Beisetzung erfolgte auf dem altstädtischen Friedhof.

— **Zur Festungsübung bei Thorn.** Bezüglich der Festungsübung bei Thorn erfährt die „D. Z." aus gut unterrichteten militärischen Kreisen, daß für die Artillerieschlacht, d. h. den Artilleriekampf ein höchst interessantes Verfahren erprobt werden soll, worüber eine Geheimhaltung weiter nicht geboten erscheint. Nachdem der Vertheidiger die feindlichen Batterien erkannt und festgelegt, wird für ½ bis 1 oder 2 Minuten aus allen Batterien der beiden ersten Linien gegen die gefährlichsten Positionen ein rapides Schnellfeuer mit Shrapnels nach der Uhr abgegeben; dann ist alles wieder still. Dieses Feuer wird je nach den Umständen wiederholt; es wird dabei auf den Präcisionsschuß verzichtet und nur das Unsichermachen des Geländes bezweckt. Natürlich wird der Angreifer ein ähnliches Feuer ausführen, wodurch eine riesige Massenhaftigkeit des Feuers entsteht. Es werden auch hinsichtlich der Feuerleitung Versuche dahin stattfinden, indem die Panzerbatterien durch Signale, Telephon u. s. w. mit der Zentralstation verbunden werden, was vortheilhaft zu sein scheint, da die Gradscalen der einzelnen Geschütze es gestatten, jede Richtung zu nehmen. Im übrigen wird voraussichtlich mit der Artillerie-Vertheidigung eine offensive Infanterie-Vertheidigung Hand in Hand gehen.

— **An Vergnügungen** finden morgen Sonntag außer dem Theater im Volksgarten statt, im Schützenhause am Vormittag eine Matiné und ein Abend-Konzert, gegeben von der Ulanen-Kapelle unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Windolf, im Wiener Café zu Mocker um 6 Uhr ein großes Extra-Konzert der Kapelle des Inft. Regts von Borcke unter Leitung des Herrn Stabshoboisten Hiege.

* **Theater im Volksgarten.** Gestern Abend ging als Benefiz-Vorstellung für Fräulein Zdenka Korab die Operette von Franz Suppé „Donna Juanita" in Szene. Das Haus war im großen und ganzen besser besetzt, als wie in letzter Zeit. Der Grund hierfür ist jedenfalls in der allgemeinen Beliebtheit zu suchen, der sich die Benefiziantin, die sogleich an den ersten Abenden das Zutrauen des Publikums zu erwerben wußte, hier in Thorn zu erfreuen hat. Die Operette an und für sich schien wenig Anklang zu finden, obgleich alle Schauspielerinnen und Schauspieler sich die größte Mühe gaben. Frl. Körner in der Titelrolle war sowohl als Sängerin als auch als Schauspielerin ausgezeichnet. Die Leistungen des Frl. Korab standen ihren früheren, genügend bekannten Erfolgen in keiner Weise nach. Auch die Leistungen der Frau Direktor Huvart, sowie der Herren Scholz, Sveistrup, Rogg ꝛc. waren anerkennenswerth. — Heute Sonnabend bleibt das Theater wegen Vorbereitung zu „Die Glocken von Corneville" geschlossen. Morgen (Sonntag) ist als Abschiedsvorstellung die prächtige Operette „Die Glocken von Corneville." Frl. Korab und Frl. Körner treten mit dem ganzen großen Ensemble zum letzten Male auf. Montag reist die Gesellschaft ab. Nach den zahlreichen Vorbestellungen zu schließen, dürfte diese letzte Aufführung ein sehr volles Haus sehen.

* **Der Staatssekretär des Reichspostamts** hat verboten, daß künftighin in Beamtenkreisen Sammlungen vorgenommen werden, um Vorgesetzten oder Kollegen bei Festlichkeiten Geschenke oder anderweitige Zuwendungen zu machen. Den Postbeamten wird diese Bestimmung gegenwärtig durch Rundschreiben zur Kenntniß gebracht.

Der polnische Industrie-Verein wiederholt morgen Sonntag auf vielseitigen Wunsch die bereits vor acht Tagen im Viktoria-Saale gegebene Wohlthätigkeits-Vorstellung, bestehend in der vieraktigen Posse mit Gesang „Der alte Pichur und sein Sohn der Husar", sowie einem von Herrn Balletmeister v. Witucki arrangierten Czardas in ungarischem National-Kostüm getanzt von sechs Tänzerpaaren. — Nach der Vorstellung soll ein allgemeines Tanzvergnügen stattfinden.

— **Genossenschaftlicher Verbandstag.** Der diesjährige Provinzial-Verbandstag der ost- und westpreußischen Vorschuß- und Creditvereine wird am 5. bis 7. Juni in Neidenburg abgehalten werden.

— **Die Lage des Körpers im Schlafe.** Wiederholt schon wurde der Vorschlag gemacht, statt der erhöhten Lage von Kopf und Rumpf im Schlafe eine solche Lage einzunehmen, daß der Körper in eine nach dem Kopfende zu abfallende schiefe Ebene zu liegen kommt. Einige Aerzte haben nun neuerdings Versuche in dieser Richtung angestellt und kommen zu dem Schlusse, daß bei der letzterwähnten Lage unverkennbar das Erwachen rascher erfolgt und daß die geistige und leibliche Erquickung in erhöhtem Maße sich fühlbar macht. Besonders wohlthuend erweist sich die tiefe Kopflage bei Kopfschmerzen, Katzenjammer und anderen Leiden, welche auf behinderte Cirkulation des Blutes im Gehirn zurückzuführen sind. Man leiste Ohnmächtigen einen schlechten Dienst, wenn man sie aufhebt und stützt, man solle sie im Gegentheil liegen lassen, damit der arterielle Blutstrom durch die Schwerkraft unterstützt werde.

— **Distrikts-Thierschau.** Für diejenigen Thiere, sowie Maschinen, Geräthe und Erzeugnisse der Landwirthschaft und Fischerei, welche auf der am 10. Mai d. Js. in Marienburg stattfindenden Distriktsschau und Fischerei-Ausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den Strecken des Eisenbahnbezirks Bromberg eine Frachtbegünstigung in

der Art gewährt, daß für die Hinbeförderung die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, die Rückbeförderung an die Versandstation und den Aussteller des der Sendung auf dem Hinwege beigegebenen Frachtbriefes aber frachtfrei erfolgt.

σ **Ueber die Verwaltung von Nebenämtern**, die Ertheilung von Privatunterricht und das Halten von Pensionären durch Leiter und Lehrer höherer Schulen hat der Minister der Unterrichts-Angelegenheiten folgende Anordnungen getroffen: Die entgeltliche Ertheilung von Unterricht durch Lehrer höherer Schulen an einer anderen als der eigenen Anstalt stellt sich als eine Nebenbeschäftigung dar, zu welcher die Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums erforderlich ist. Diese durch Vermittelung des Direktors nachzusuchen ist Sache des Lehrers. Die ertheilte Genehmigung ist jederzeit widerruflich. Für die Ertheilung von Privatunterricht oder Nachhilfe an Schüler der eigenen Anstalt ist die Genehmigung des Direktors erforderlich. Von der Absicht, Privatunterricht an Nichtschüler der Anstalt zu ertheilen, ist dem Direktor Anzeige zu machen, der auch in diesem Falle dafür zu sorgen hat, daß aus solcher Thätigkeit für die Aufgabe der Schule und das Ansehen des Lehrerstandes keinerlei Nachtheile erwachsen. Vor Aufnahme von Pensionären haben sich die Lehrer der Zustimmung des Direktors zu versichern. Von den Fällen in denen Lehrer eine Nebenbeschäftigung, wie vorerwähnt, betreiben, haben die Direktoren den Provinzial-Schulkollegien alljährlich eine Liste vorzulegen und dabei auf etwaige Mißstände hinzuweisen,

— **Aus dem beliebten Vergnügungsorte Ostrometzko** wird eine interessante Thatsache mitgetheilt. Im vorigen Sommer hat ein Berliner Arzt in Ostrometzko bei Durchwanderung des Marienparkes durch Zufall eine anscheinend heilsame Quelle entdeckt, deren Wasser er auf der Berliner Universität untersuchen ließ. Die Untersuchung ergab, daß das Wasser sich besonders zur Fabrikation von Sauerbrunnen eignet. Vom 1. Mai d. J. ab wird nun der Verkauf dieses Tafelgetränkes beginnen und zwar unter der Firma Ostrometzkoer Marienquelle.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden folgende Sachen verhandelt: Am zweiten Weihnachtsfeiertage befanden sich mehrere Scharwerker und Arbeiter im Kruge zu Wabcz. Der Wirth Johann Mankowski von dort forderte die Scharwerker, weil sie sich ungehörig betrugen, auf, den Krug zu verlassen, wobei er den Scharwerker Lewanski mehrmals mit dem Fuße stieß. Lewanski trat dann noch in den Krug zurück, erhielt aber von dem Arbeiter Franz Mankowski einen Schlag mit der Bierflasche auf den Kopf, so daß letztere zerbrach und Lewanski schwer verletzte. Johann Mankowski wurde deshalb zu 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tagen, Franz Mankowski zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Entendiebstahls, begangen im Juli v. J., erhielt die Dachdeckerfrau Rosalie Chebowski aus Briesen 3 Monate Gefängniß. — Der Maurer Franz Dynaczewski aus Culm, welcher am 6. November v. Js. unbefugt in die Wohnung des Zimmermanns Witkowski eindrang und letzteren dabei noch mißhandelte, wurde wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, dagegen von der Anklage der Sachbeschädigung und Bedrohung mit dem Begehen eines Verbrechens freigesprochen. Wegen strafbaren Eigennutzes bezw. Beihilfe dazu wurden bestraft: Der Bäckermeister Hermann Strauß und dessen Ehefrau Amalie, jetzt in Berlin wohnhaft, mit je 10 Mk., der Fuhrmann Friedrich Henkelmann und dessen Ehefrau Martha aus Weißhof mit je 5 Mk. Geldstrafe, während der Fuhrmann Albert George freigesprochen wurde. — Der Handlungsgehilfe Martin Gniot aus Briesen ist des Vergehens der Majestätsbeleidigung angeklagt. Die Oeffentlichkeit der Verhandlung wurde ausgeschlossen, das Urtheil lautete auf Freisprechung. — Als der Lehrer Schulz aus Hausdorf am 19. August v. J. des Abends die Chaussee Piwnitz-Hohenkirch nach Osieczek ging, wurde er von 2 Männern angehalten, von denen der eine ihn fragte, ob er Cigarren hätte. Als Schulz dies verneinte, ging der Mann von ihm zurück, der andere ergriff aber die Schaufel des ersteren und versetzte dem Schulz damit einen Schlag in die Schläfe. Dieser Mann wurde als der Schuhmacher Friedrich Bartel aus Hohenkirch ermittelt und von Schulz recognoscirt. Er will heute sich des Vorfalles nicht mehr erinnern. Bartel erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung 6 Monate Gefängniß.

— **Lufttemperatur** heute am 14. April 8 Uhr Morgens: 9 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Messer am Turnplatz [Bromberger Vorstadt.] Näheres im Polizeisekretariat.

— **Zurückgelassen** in einem Geschäfte in der Breitenstraße. 1.] Portemonnaie mit geringem Inhalt 2.] eine Pappschachtel mit Kleiderbesatz. Zwirn, Knöpfe ꝛc. 3.) eine neue Tischdecke.

** **Verhaftet** wurden 2 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,91 Meter. Das Wasser fällt.

— **Grembocztyn**, 12. April. Am vergangenen Sonntag Nachmittag entstand in der Schonung des Besitzers Kilkis Feuer, welches in Folge des trockenen Wetters mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Offenbar ist das Feuer angelegt worden, denn nach Aussage des Kilkis u. a. entstand das Feuer zugleich auf zwei verschiedenen Stellen. Durch den Brand sind etwa 4 Morgen Schonung vernichtet, den Besitzer trifft ein herber Verlust, da der Wald nicht versichert ist. Auf der Brandstätte erschien zuerst der Besitzer Adolf Liebelt, und nur durch dessen umsichtiges, schnelles Eingreifen sind weitere Schäden verhütet worden, denn schon schwebten die Gebäude der Besitzer Hertzke und Kilkis in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Einige Tage vorher war auch in dem Lüttmannschen Wäldchen Feuer entstanden, welches von den in der Nähe beschäftigten Arbeitern gleich bemerkt und gedämpft wurde.

Vermischtes.

Der Kaiser und General von Meerscheidt-Hüllessem. Folgende hübsche Geschichte, die sich an den Abgang des Generals von Meerscheidt-Hüllessem knüpft, wird der „Br. L.-Ztg." aus der Umgebung des Kaisers mitgetheilt: Der General war der einzige, der es bei der Kritik, die der Kaiser nach größeren militärischen Uebungen scharf und bis in die kleinsten Einzelheiten abzuhalten pflegt, wagte, gegen die sachlichen Ausführungen des Monarchen seine Gegengründe energisch zu verfechten. Der Kaiser, der den alten General persönlich sehr gerne hatte, genirte sich aber garnicht und wies bei der nächsten Kritik wieder darauf hin, daß der General den und den Fehler gemacht und seine früheren Bemerkungen über darartige Uebungen außer Acht gelassen habe; u. a. bemängelte der Kaiser stets die große Unruhe des Generals bei der Leitung nicht vorbereitet gewesener Uebungen. Der General pflegte dann zuweilen mit einem Abschiedsgesuch zu kommen. Der Kaiser lehnte jedoch das Gesuch jedesmal ab, da er den General ob seiner sarkastischen Gradheit liebte. Eines Tages hatte er nach einer Kritik, die der Kaiser an eine Allarmübung knüpfte, v. M.-H. wieder vorgeworfen, er sei zu unruhig gewesen, und wieder hatte der General den Abschied erbeten. In einer Gesellschaft treffen sich Abends der Kommandeur der Garden und der Kaiser. Der General als Junggeselle schaut der tanzenden Jugend zu und unterhält sich mit deu Offiziersfrauen. Plötzlich steht der Kaiser hinter ihm und schlägt ihm lachend auf die Schulter: „Exzellenz müssen auch noch heirathen. Wenn man verheirathet ist, ist man ruhiger!" — Die Exzellenz lächelt. „Nun?" fragt der Kaiser. „Nein, Majestät, dazu bin ich zu alt. Eine junge Frau uno einen jungen Kaiser — das ist zuviel für mich!"

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Budapest, 13. Aprll. Die gestrige Abstimmung im Unterhause über die Civilehevorlage hat im ganzen Lande Begeisterung hervorgerufen. Allseitig ist man der Ansicht, die gewaltige Mehrheit mache es dem Magnatenhause unmöglich, der Regierung sich nachhaltig in dieser Frage entgegenzustellen. Auf die Stimmung im Lande gestützt, würde die Regierung gegebenen Falls die Vorlage immer wieder einbringen können.

Rom, 13. April. Die Polizei verhaftete gestern zwei Anarchisten, wovon der eine eine Bombe trug. Bereits vor einigen Tagen war die Polizei benachrichtigt worden, daß die Anarchisten ein neues Attentat planten. Der Träger der Bombe behauptete, dieselbe sei ein zu Experimenten hergestelltes Instrument und durchaus keine Bombe. Die Polizei glaubt, dieselbe sei nicht in Rom angefertigt.

Newyork, 13. April. Infolge des anhaltenden Unwetlers wächst die Zahl der Opfer. Zahlreiche Schiffstrümmer werden an die Küste gespült. Im atlantischen Ocean treiben ungeheure Eisberge, infolge dessen die Schifffahrt sehr gefährlich ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 14. April	0,91	"	"
"	Warschau den 11. April.	1,04	"	"
"	Brahemünde den 13. April . . .	3,16	"	"
Brahe:	Bromberg den 13. April	5,34	"	"

Submissionen.

Thorn. Königl. Wasser-Bauinspektor May. Lieferung von 49000 Cbm. Faschinen, ferner von Pfählen und Draht zu diesjährigen Regulirungsbauten der Weichsel. Termin 21. April. Bedingungen bei den Herren Wasser-Bauinspektor May, Schultze (Schuhmacherstraße 1), Pagenstecher (Klosterstraße 20) und Strombaumeister-Aspirant Liszewski in Schulitz einzusehen.

Handelsnachrichten.

Danzig, 13. April.

Weizen loco niedriger per Tonne von 1000 Kilgr. 125/137 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 104 M. zum freien Verkehr 756 Gr 136 M.
Roggen loco niedriger per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig inländ. 109 Mk. transit 82 Regulirungspreis lieferbar inländ. 714 Gr. 109 M. unterpolnisch 83 M. transit 82 M.
Spiritus per 10 000 % Liter contigent. 49½ Mk. Gd. nichtconting 29 M., Gd. kurze Lieferung 29 Juni-Juli 29¼ Mk. Gd.

Thorn, 14. April.

Wetter sehr schön.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)
Weizen unverändert 128pfd. bunt 127 M., 130/31pfd. hell 128/29 M., 133/34pfd. hell 130/31 Mk.
Roggen unverändert, 118/20pfd. 106/107 Mk., 122/24pfd. 108/110 M.
Gerste feine Brauw. 137/40 Mk., feinste Sorten theurer.
Erbsen sehr flau, Futterw. schwer verkäuflich, gute Mittelw. 123/26 M.
Hafer guter, gesunder 130/137 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 14. April.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.	14. 4. 94.	13. 4. 94.
Russische Banknoten p. Cassa.	219,85	219,35
Wechsel auf Warschau kurz	218,75	218,45
Preußische 3 proc. Consols	88,40	88,75
Preußische $3\frac{1}{2}$ proc. Consols	101,90	101,90
Preußische 4 proc. Consols	108,—	108,—
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ proc.	66,90	66,80
Polnische Liquidationspfandbriefe.	64,50	64,50
Westpreußische $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe	97,75	97,75
Disconto Commandit Antheile.	190,—	189,10
Oesterreichische Banknoten.	163,65	163,55
Weizen: Mai.	143,—	143,—
September	147,—	147,50
loco. in New-York	$65\frac{1}{4}$	$64\frac{1}{2}$
Roggen: loco.	121,—	122,—
Mai.	124,—	124,75
Juli.	126,—	126,75
September	129,25	129,75
Rüböl: April-Mai	43,30	43,60
Oktober.	44,30	44,40
Spiritus: 50er loco	50,—	—,—
70er loco.	30,30	30,30
April	35,—	35,10
September	36,80	36,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3\frac{1}{2}$ resp. 4 pCt.

Vergebung von Strombau-Materialien.

Die Lieferung der nachbezeichneten Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrom-Regulirungsbauten in dem Wasserbaubezirke Thorn soll im Wege öffentlicher Verdingung unter den bei staatlichen Bauausführungen gültigen Bedingungen vergeben werden und steht Termin zur Entzegennahme und Eröffnung der verschlossenen mit der Aufschrift „Strombau-Materialien" einzureichenden Angebote am:

Sonnabend, den 21. April 1894 Vormittags 11 Uhr

im Gasthause des Herrn **Nikolai** Thorn, Mauerstraße an. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Lieferungen nur für die ganze betreffende Baustrecke, nicht für bestimmte Baustellen vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten, sowie bei den Königl. Regierungsbaumeistern:
Herrn **Schultze**, Thorn, Schuhmacherstraße Nr. 1,
Herrn **Pagenstecher**, Thorn, Klosterstraße Nr. 20 und
den Strommeisteraspiranten **Lissewski** in Schulitz zur Einsicht aus.

Bezeichnung der Baustrecke	Faschinen: Wald cbm.	Faschinen: Kämpen cbm. Zu Wurststrauch	Faschinen: Kämpen cbm. Zu Grünlagen	Pfähle: Pflaster (runde) Tausend	Pfähle: Buhnen Tausend	Draht: Nr. 12 kg.	Draht: Nr. 18 kg.	Spreitlagenpfähle Tausend.
1. Russische Grenze bis zur Hafenkampe bei Gr. Nessau Klm. 0 bis 28 und Drewenz von Zlotterie bis Mündung.	25 000	2500	3000	8,0	154,0	2200	500	25,0
2. Hafenkampe bis Stadt Fordon Klm. 28 bis 56.	15 000	1500	2500	7,0	140,0	1200	350	10,0

Thorn, den 12. April 1894.
Der Königliche Wasserbauinspektor.
E. May.

Zur
Frühjahrs-Saison
empfehle als ganz besonders **preiswerth:**

Strohhüte für Damen u. Kinder

Ungarnirte Kinderhüte von 30 Pf. an.
Garnirte Kinderhüte mit neuesten Bändern und Rüschen von 75 Pf. an.
Echte Florentiner beste Qualität von 1,50 Mk. an;
garnirte von 2,50 Mk. an; mit grossen Federn und Band garnirt von 3 Mk. an.
Ungarnirte Damenhüte von 35 Pf. an, in den schönsten Geflechten.
Garnirte Damenhüte von 1,50 Mark an.
Spitzenhüte garnirt von 2 Mk. an.

Sämmtliche Zuthaten als:
Blumen, Bänder, Spitzen, Perlaigrettes
schwarze und coul. Federn zu denkbar billigsten Preisen.

S. KORNBLUM,
Amalie Grünberg's Nachfl.
Seglerstrasse 25.



Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 3, woselbst die Genossenschaft **Torunskie Towarzystwo Pożyczkowe**, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht vermerkt ist, folgende Eintragung bewirkt worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. April 1894 ist der Rechtsanwalt **Polcyn** in Thorn zum Vorstandsmitgliede und zwar zum Direktor der Genossenschaft gewählt worden.

Der Vorstand besteht hiernach aus folgenden Mitgliedern.

1. Der Rechtsanwalt **Polcyn** als Direktor, 2. der Kaufmann **Johann Witt** als Kassirer, 3. der pensionirte Lehrer **Nicolaus Morawski** als Kontroleur, sämmtlich in Thorn.

Thorn, den 10. April 1894 (1608)

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 17. d. M.
von 9 Uhr Vormittags ab
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
verschiedene gut erhalt. Möbel, Wirthschaftsgegenstände und Goldsachen
gegen Baarzahlung meistbietend versteigern. (1617)
Thorn, den 13. April 1894.
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 17. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
werde ich auf dem Hofe der Hausbesitzerfrau **Gude** in der Gerechtenstraße daselbst untergebrachte
Malerutensilien als Farben, Pinsel, Schablonen, Leitern ꝛc.
meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. (1618)
Thorn, den 13. April 1894.
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Neustädt. Markt 22
neben der königl. Kommandantur.
Prakt. Arzt Dr. Kunz
Specialarzt
für Augen- und Ohrenkranke.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich mein (1565)
Uhrengeschäft
von jetzt ab **Coppernicusstrasse 33** befindet.
Hochachtungsvoll
R. Schmuck.

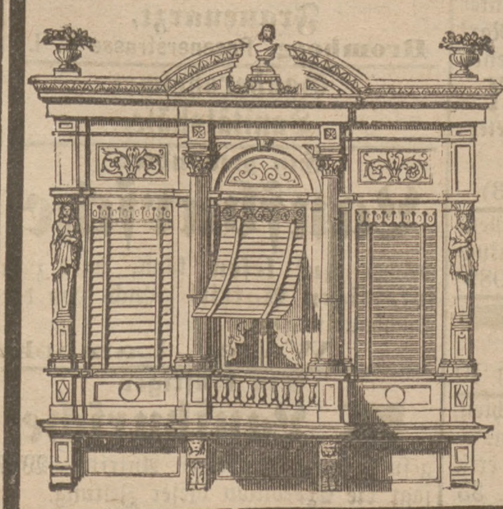
Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im Museum (Keller).
Maurereimer stets vorräthig.

1 oder 2 möbl. Zim. Brückenstr. 16, IV.

Einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich das
Restaurationsgeschäft
Coppernikusstraße 26
übernommen und heute eröffnet habe. — Empfehle diverse **Biere und Getränke** zu soliden Preisen, außerdem kalte und warme **Speisen** zu jeder Tageszeit. **Kräftiges und gutes Mittagsbrod** von 60 Pf. an. Um zahlreichen Besuch bittet
(1607) Ergebenst
L. Ryszkiewicz.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich vom heutigen Tage ab neben meinem Bier-Versandt-Geschäft eine
Mineral-Wasser-Fabrik
errichtet habe. — Ich bitte mein Unternehmen durch Zuspruch zu unterstützen und werde bemüht sein, nur gute moussirende Wasser und Limonaden zu den billigsten Preisen abzugeben.
Hochachtungsvoll
E. STEIN,
Coppernikusstraße 41, vis-à-vis der Gasanstalt.

Kanalisation u. Wasserleitungsanlagen
sowie
Closet- u. Badeeinrichtungen
nach baupolizeilichen Bestimmungen
übernehmen zur sorgfältigen Ausführung
Born & Schütze,
Mocker-Thorn, Telephon Nr. 3.
Langjährige Erfahrungen
und dadurch geübtes Arbeiterpersonal.
Selbstfabrikation — Billigste Preise.
Weitgehendste Garantie.
Coulante Bedingungen.
Mit Kostenanschlägen und Auskunft stehen zu Diensten.



Robert Tilk
empfiehlt als Specialität:
Zugjalousien, Rolladen und Rolljalousien
in verschiedenen theils patentirten Constructionen und anerkannt vorzüglicher Qualität aus der berühmten Fabrik von
Bayer & Leibtried
in Eßlingen a. Neckar.
Muster, Prospekte, Zeichnungen und Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Wiener Café.
Sonntag, den 15. April cr.
Grosses Extra-Concert
von der Kapelle des Infant.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 6 Uhr. Entrée 25 Pfg.
Zum Schluss: **Tanzkränzchen.**
(1621) **Hiege,** Stabshoboist.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht daß ich mit heutigem Tage das früher **Putschbach**'sche Restaurant übernommen habe und unter meinem Namen
Barwich's Restaurant,
Culmer Vorstadt 53
fortführen werde.
Ich werde bemüht sein, mir durch gute Speisen und Getränke das Wohlwollen meiner geehrten Gäste zu erwerben und bitte mein Unternehmen durch Besuch unterstützen zu wollen. — Gleichzeitig empfehle die renovirte Kegelbahn und Garten zur gefl. Benutzung.
Hochachtungsvoll
H. BARWICH.

Zur Flora-Mocker.
Wilhelmst. 7. (**H. ZORN.**) Wilhelmst. 7.
Empfiehlt seine **renovirten Lokalitäten** und neu hergerichtete **Kegelbahn** zur gefälligen Benutzung. (1499)
Bockbier, frisch vom Fass.
Heute: **Raderkuchen**
und vorzüglichen Kaffee.

Volksgarten.
Heute Sonnabend:
Orchestrion-Concert
im kleinen Saale.
(1494) **Paul Schulz.**

Sonntag:
Frischen K.ffeekuchen,
Torten von 1,50 Mk.
H. Bach, Conditor, Kl. Mocker.

Dampfer Graf Moltke
fährt **Sonntag, den 15. April** cr. mit Musik nach **Gurske,** Abfahrt 2 Uhr Nachm. von Thorn, Rückfahrt etwa 7 Uhr Abends. — **In Gurske selbst findet Tanz statt.** (1628)

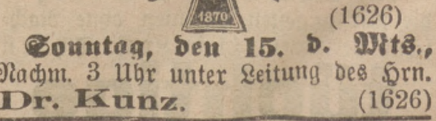
Vaterländischer Frauenverein.
Hauptversammlung
Dienstag, den 17. d. M., Nachm. 5 Uhr im altstädt. Pfarrhause (Konfirmandenzimmer I). (1616)
Tagesordnung:
Rechnungslegung. Jahresbericht. Voranschlag. Vorstandswahl.

Theater im Volksgarten.
Sonntag: Letzte Vorstellung
Operetten-Abend mit der 61. Kapelle
Die Glocken von Corneville.
oder: **Das Geisterschloss.**
Vorverkauf: Duszynski, von 2 Uhr ab in der Conditorei von **Tarrey.** (1623)
Stehplatz 50 Pf., Sperrsitz 75 Pf., II. Parq. 1 M., I. Parq. 1,50 M., Loge 2 M.

Schützenhaus.
Jeden Sonntag von Vorm. 11 Uhr ab
Grosse Matinée.
Entree 10 Pf.

Sonntag, den 15. April abds. 8 Uhr
Streich-Concert
vom Trompeterkorps Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Entree 30 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

Sanitäts-



Kolonne.
(1626)
Sonntag, den 15. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr unter Leitung des Hrn. **Dr. Kunz.** (1626)

2 Schaufenster und 1 Ladenthür
billig zu verkaufen bei (1627)
K. Schliebener, Gerberstr.

Zwei Blätter, Illustrites Sonntagsblatt.

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.
Spec. **Musterbuch** von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** ꝛc. ꝛc. franko.
J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.